

Weckherlin, Georg Rodolf: An Herren Heinrich Wotton, engelländischen rittern

1 Die morgenrötin kommt her
2 von aufgang mutiglich geflogen,
3 die ihren schmuck, pomp, ruhm und ehr
4 auf einmal jetzund angezogen;
5 Sie macht mit lachend rotem mund
6 durch lieb die erd und himmel wund,
7 sie macht mit schmollend roten wangen
8 die erd und himmel mit ihr prangen;
9 Das land mit ihrer zarten hand
10 bestreuet sie mit gilg und rosen,
11 und mit süßköstlichem gewand
12 will sie der weiten welt liebkosen.

13 Hör, wie mit doppeltem getös
14 das fließend schnelle silber rauschet,
15 wie, diser schönen zeit gemäß,
16 der bäum laub seine küß vertauschet;
17 Hör doch, wie Philomele frei
18 darf ihres schwagers büberei
19 ihr trübsal, lieb und leid erklingen
20 und wider und bald wider singen;
21 wie sie mit übersüßer weis
22 will lindern, längern und verzwicken
23 ihr leid, sich selb mit süßem fleiß
24 und auch die götter zu erquicken.

25 Warum dan schweig ich nu so lang,
26 warum soll meine stim sich sparen
27 und durch ein billiches gesang
28 der helden lob nicht offenbaren?
29 Insonderheit der helden lob,
30 von denen wir ein wahre prob,
31 wie man den tugenden ergeben

32 mit ihnen ewiglich mög leben?
33 So gib mir nu mein instrument,
34 und du, Thalia, hilf mir singen,
35 auf daß bis in das firmament
36 mein würdiges lied mög erklingen.

37 Heinrich, ein Wotton an geschlecht,
38 so keines helden stammen weichet,
39 du bist vom himmel ein gemächt,
40 der dich mit seinem schatz bereichert
41 Kein andre dan der götter hand
42 könt dich an leib, geist und verstand
43 so leiblich uns abconterfehen,
44 daß man sie all in dir kan sehen:
45 Dan Jupiter hat dein geblüt
46 und Phöbus deinen geist gezieret
47 und wie Mars, forchtfrei, dein gemüt,
48 also Lieb dein gesicht regieret.

49 Der himmel hat kein schlechte gunst
50 und trost auf Engelland gegossen,
51 indem er so vil lehr und kunst
52 in dein haupt und brust eingeschlossen:
53 Dein könig, welchem an weisheit,
54 lehr, gotsforcht und geschicklichkeit
55 kein könig und mensch gleich zu nennen,
56 könt solches längsten wol erkennen
57 Darum er dich oft hin und her
58 zu großen potentaten schicket,
59 als der weiß, wie dein tiefe lehr
60 geschäften, die sehr schwer, beglücket.

61 Mehr dan der redreich Amfion,
62 der Thebe mit der maur umrungen,
63 mehr dan der schönen Mayen sohn,

64 von welchem Argus war bezwungen;
65 Mehr dan der Griech selbs, welcher klug
66 der süßen meerfräulein betrug
67 mit nicht geringerm lob betrogen,
68 dan er den umkreis durchgezogen
69 Und dessen mund mit überfluß
70 könt eine honigred ausgießen
71 wie die schnee mit der wolken guß
72 zu frühlingszeit von bergen fließen.

73 Kan deines munds wolredenheit,
74 wie du selbs wilt, das herz bewegen.
75 kan deiner red vollkommenheit
76 die stolze seelen niderlegen
77 Und deine zung in jeder brust
78 kan lieb und haß, leid oder lust,
79 müh oder ruh zu wegen bringen,
80 die willen, die unwillig, zwingen;
81 Sie kan, wie sie will, das gemüt
82 anreizen, treiben, halten, stehlen,
83 erfüllen mit zorn oder güt,
84 ja sie kan stein und blöck beseelen.

85 Vil sprachen feind dir also kund,
86 als ob sie allzumal dein eigen,
87 und du kanst mit lehrreichem mund
88 auch den gelehrtesten vil zeigen.
89 Darum, der schönste kranz, den man
90 bei Eurota zurichten kan,
91 ist zu schlecht, dein haupt zu berühren
92 und nicht wert sich damit zu zieren;
93 Sonder, Wotton, der Musen wohn,
94 die götter, die dich so lieb haben,
95 die machen selbs ein reiche kron,
96 dich würdig damit zu begaben.

(Textopus: An Herren Heinrich Wotton, engelländischen rittern. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de>)